

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **1 (1909)**

Heft 13

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerische Baukunst

Zeitschrift für Architektur, Baugewerbe, Bildende Kunst und Kunsthandwerk mit der Monatsbeilage „Beton- und Eisen-Konstruktionen“

Offizielles Organ des Bundes Schweizerischer Architekten (B. S. A.)

Herausgegeben und verlegt

Die Schweizerische Baukunst erscheint alle vierzehn Tage. Abonnementspreis: Jährlich 15 Fr., im Ausland 20 Fr.

von der Wagner'schen Verlagsanstalt in Bern.
Redaktion: Dr. phil. C. H. Baer, Architekt, B. S. A., Zürich V.
Administration u. Annoncenverwaltung: Bern, Augeres Bollwerk 35.

Insertionspreis: Die einpaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 40 Cts. Größere Inserate nach Spezialtarif.

Der Nachdruck der Artikel und Abbildungen ist nur mit Genehmigung des Verlags gestattet.

Das Segantini-Museum in St. Moritz.

Auf den waldbestandenen Höhen über dem bunten St. Moritz liegt, von Lärchen und Arven umrahmt, ein würdevoller und feierlicher Rundtempel. Er steht an der Seite der schön gewundenen Straße, die hoch über dem See und der breiten Gasthoffstadt nach dem Engadiner Dorfe Campfer führt, ist in die Nähe der Spaziergänger von St. Moritz gerückt, hält sich aber doch von der Unrast und dem Lärm von Dorf und Bad genügend entfernt und wird von einem großen ruhigen Stimmungston umhalten, den keine der Bauten in der

etwas sieht man aus dieser ausdrucksvollen Architektur: Es handelt sich um die Verkündung eines Geistes, der mit den Alltäglichkeiten, die sich draußen begeben, nichts zu tun hat, denn der Künstler und Schöpfer des einfachen Tempels trennt sein Werk von der Straße sichtbar und deutlich los. Der Turm, das Zentrum des Baues, ist mit „vorbereitendem“ architektonischen Beiwerk versehen, das den Beschauer, der ihm naht, abstimmen und umstimmen soll. Zwei breite Rampen führen auf eine ausgerundete Terrasse. Von der Terrasse aus betritt man einen giebelbekrönten Torbau und erst im Innern der schattigen offenen Pforte geht es empor zu den Werken des Italieners



Das Segantini-Museum in St. Moritz (Engadin)

Ansicht der Hauptfassade. — Maßstab 1 : 300

Tiefe besitzt. Wer dem granitnen Kuppelbau unversehens gegenübergetreten ist, rät zuerst auf ein Grabmal, jedenfalls auf eine Stätte, dazu bestimmt, das Gedächtnis an eine Tat oder an einen Menschen von Wert zu verkörpern. Man sieht, daß das schlichte Denkmal einen bedeutsamen Gedanken umschließt, daß es dem Wanderer, der hier Halt machen muß, etwas verkünden will. Und noch

Giovanni Segantini, dem dieses Haus geweiht ist.

Der Eindruck einer guten und ehrlichen Form ist da. Alles an dem Bauwerk, das der Engadiner Architekt (B. S. A.) Nikolaus Hartmann schuf, ist schwer und tüchtig gehalten. Das Material des Denkmals, des Turmes, der Terrasse und des Vorbaus sind un-